

Mitgliederrundbrief Pro Augsburg, Mai 2010

Mitglieder-Rundbrief Mai 2010

In eigener Sache!

Die Mitgliederversammlung über das Theater – Interimsspielstätte nachfolgend Komödie – hatte große Resonanz bei den Mitgliedern und eine recht unfaire Darstellung in der Augsburger Allgemeinen, obwohl es die qualitativste und genaueste Diskussion war, die zu diesem Thema in Augsburgs Öffentlichkeit bis dato stattgefunden hat. Der Vorstand hat deshalb Herrn Köhler von der Schreiberei-Köhler, einen ausgewiesenen und ausgewogenen Journalisten gebeten, den Bericht über die Mitgliederversammlung zu schreiben. Wir wünschen beim Lesen viel Spaß!

Die „große Politik“ setzt im Moment die Zeichen auf Innenstadt-Umbau. Wir werden wieder versuchen den Mitgliedern eine interessante und aufklärende Veranstaltung zu präsentieren. Unspektakulär verlief der Bauauftakt zum Curt Frenzel Stadion – nun Arena. Wir haben in einer stark diskutierten Veranstaltung den Weg frei gemacht – weg von der Multifunktionsarena des Wahlkampfes. Wir haben uns flexibel und verhandlungsfähig gezeigt. Pro Augsburg hat den Weg zur heutigen sehr erfolgreichen Sportstadt mit frei gemacht, nicht zuletzt dank Walter Seinsch, dessen Auftritte bei den Mitgliederversammlungen unvergessen sind und dessen Ideen zur Sanierung von städtischen Betrieben und zur Unterstützung der Vereine und der Jugend für Pro Augsburg weiterhin Leitideen sind.

Daneben gibt es eine Menge Aufreger: „Versauen die jetzt auch noch den Technopark?“, „Wie geht's weiter in Hochzoll und Haunstetten mit dem Einzelhandel?“, „Defizit im Altenhilfebetrieb bei etwa 7 Mio €“. Sorgenvolle Fragen der Mitglieder, die gewohnt sind hinter die kurzlebigen Euphorien zu schauen.

Der Rundbrief ist bemüht, aus verschiedenen Themenbereichen Informationen aufzupicken und sie einer sachlichen oder auch einfach einer anderen Perspektive zuzuführen. In diesem Zusammenhang muss die DAZ-augsburg.de gelobt werden, deren Gründer und Betreiber aus der 5-Fingerles-Initiative hervorgegangen sind und die sich, Ihnen zur Kenntnis, mit einem Flyer wieder einmal zu Wort melden.

Der Vorstand und die Fraktion PA haben außerdem beschlossen, **die Pro Augsburg Daumen ganz dick auf den Innovationspark zu legen**, um dieses große Zukunftsprojekt aus dem Einflussbereich außen (Mittelstand, Industrie, Wissenschaft, Produktionstechnik) und innen (Verwaltung, Entwicklungsgruppe des Wirtschaftsreferats) voranzubringen. Es gilt dasselbe wie für den Innenstadtumbau: Gut erwogene Entscheidungen und entschlossenes Handeln – das einzige Mittel gegen die Augsburger Krankheit des Zerredens und gleichzeitig Quelle und Aufgabe von Pro Augsburg.

Gez. Vorstand Pro Augsburg

Termine: Bitte besuchen Sie die Homepage, rechts oben die neuesten Termine

Seite 1

Redaktion: Markus Wende (Verein@pro-augsburg.de, Dr. Werner Lorbeer, werner.lorbeer@pro-augsburg.de)

Mitgliederrundbrief Pro Augsburg, Mai 2010

Inhalt:

- 1) [Mitgliederversammlung](#) – Geschrieben vom journalistischen Beobachten
- 2) Mitgliederbriefe zur [Altenhilfe](#) Augsburg und zum [Innenstadtumbau](#)
- 3) Kommentar von Vorstand Neuburger zum [Finanzierungsproblem](#) rund ums Theater
- 4) [Kulturreferent Grab](#) liest aus verbrannten Büchern
- 4) [Decision](#) making auf Bayrisch
- 5) [Pro Augsburg vor Ort](#): Mehr Entwicklungstempo für Hochzoll gefordert
- 6) Was wurde aus der [5-Fingerles-Initiative](#)?

Mitgliederrundbrief Pro Augsburg, Mai 2010

Exklusive Informationen, unterschiedliche Standpunkte, tolle Diskussion Mitgliederversammlung Pro Augsburg 15.4.2010

Mitgliederversammlung zum Schauspielhaus-Neubau mit oder ohne Interims-Lösung –
Einseitiger AZ-Bericht



So ist es halt bei PRO AUGSBURG und nicht anders wollen es Mitglieder und „Offizielle“: Mehr als drei Stunden, vollgepackt mit Information aus erster Hand und dann eine höchst lebendige, jederzeit sachliche Diskussion, bei der unterschiedliche Meinungen aufeinanderprallen – danach entspannte Gesichter und „normale“ Gespräche quer durch die verschiedenen Lager. Es ging im „Extra-Stüberl“ der Hasenbräu um das in allen Spielstätten marode Theater Augsburg. Einmal mehr ein enttäuschend schwaches Bild lieferte dagegen die AZ, deren Redakteurin nur der „Streit“ um Karl Heinz Englet interessierte.

Sie vermisste eine Aussprache zum „Streitfall Englet. Aber dieses heikle Thema sollte (...) nicht aufs Tapet kommen.“ Musste es auch nicht, denn es war bereits Thema der Mitgliederversammlung im März, in der auch ein Kollege von „eva“ saß ... Und von Streit hat außer der Journalistin kein Teilnehmer etwas mitbekommen. Wohl aber von einem wohltuend sachlichen Austausch unterschiedlicher Meinungen in einer offenen, unaufgeregten Atmosphäre. Pro Augsburg ist halt keine der üblichen Parteien, sondern ein basisdemokratischer Verein engagierter und am Thema interessierter Bürger.

Zum Thema Theater Augsburg. Fakt ist: Die früheren Stadtregierungen ließen seit Jahrzehnten das Stadttheater, die Komödie und die Freilichtbühne derart vergammeln, dass die Freilichtbühne gar nicht, die Komödie vor einem Jahr erst mit diversen mühsam eingeholten Ausnahmegenehmigungen und das Stadttheater nur mit einem sofort eingeleiteten Sanierungsprogramm überhaupt bespielt werden konnten. Am schnellsten und vergleichsweise problemlos ließ sich 2009 die morsche Bühnenkonstruktion der Freilichtbühne erneuern. Bürgermeister Peter Grab konnte die Kosten dafür über eine Dringlichkeitsanordnung sichern. Obwohl der Komödie seit Jahren aus feuerpolizeilichen Gründen die Schließung droht, unternahm die Vorgängerregierung nichts. Peter Grab konnte in sehr schwierigen Verhandlungen wenigstens für eine weitere Spielzeit eine Ausnahmegenehmigung (unter Auflagen) erreichen, doch in diesem Sommer fällt endgültig der Vorhang. Das Stadttheater ist in seiner Bausubstanz so vergammelt, dass es zum Dach des Bühnenturms rein regnete, die Technik ist teils schrottreif und die baulichen Zustände in den Werkstätten und der Verwaltung – teils aus den 1930er Jahren – sind derart unzumutbar und gefährlich, dass eine Sanierung unmöglich scheint.

Peter Grab berichtete darüber hinaus, dass die vorige Stadtregierung einen • Stadtratsbeschluss von 2002 zum Neubau eines Schauspielhauses nicht weiter verfolgte • das ihr angebotene Gignoux-Haus samt Komödie nicht kaufte und • lediglich die Außensanierung des Stadttheaters begonnen hatte, als er sein Amt als Kultur- und Sportreferent antrat. Also berief er eine referatsübergreifende Projektgruppe und beauftragte das Hamburger Büro Prof. Friedrich, die sich mit den Problemen aller drei Spielstätten befassen.

Das Ergebnis: Da in Augsburg keine Spielstätten zur Verfügung stehen, die das Schauspiel des Theaters bis zur Eröffnung der neuen Bühne aufnehmen kann, bleibt, so Peter Grab wie auch die hochrangigen Vertreter des Theaters, Schauspielregisseur Markus Trabusch und kfm.

Seite 3

Redaktion: Markus Wende (Verein@pro-augsburg.de, Dr. Werner Lorbeer, werner.lorbeer@pro-augsburg.de)

Mitgliederrundbrief Pro Augsburg, Mai 2010

Direktor Steffen Rohr, nur eine Möglichkeit: Eine provisorische Interims-Spielstätte zu bauen, bis das neue Schauspielhaus fertig ist. Dessen Grundstein möchte Peter Grab nach einem entsprechenden Projektbeschluss des Stadtrates im Jahr 2013 legen. In dem Komplex, der unmittelbar am Stadttheater errichtet werden soll, müssten auch neue Werkstätten und Verwaltungsräume gebaut werden.

Der erste Achillesferse dabei: Wenn die Bauarbeiten beginnen, muss die in Leichtbauweise errichtete Interims-Spielstätte abgebaut und an anderer Stelle wiederrichtet werden. Da das Theater aber im Vergleich zu heute jede Menge Transporte spart, sein Bühnenpersonal besser einsetzen kann, rechnet sich die in den Kosten von 4,2 Millionen bereits eingerechnete Umsetzung der Interimsspielstätte, sagte Steffen Rohr. Achillesferse Nr. zwei: Die Leichtbaukonstruktion hält, die die Experten vom Theater, notfalls auch fünf, zehn oder gar 20 Jahre ...

In seinem Statement beharrte Karl Heinz Englet darauf, dass es Ausweichspielstätten gebe und nannte neben dem großen Haus das Kurhaustheater, das Dierig-Gelände, das Theaterfoyer, der Hoffmann-Keller und die Reischle'sche Wirtschaftsschule. Eine eigene Interims-Spielstätte für die nächsten zehn Jahre sei daher unnötig. Stattdessen sollten das neue Schauspielhaus sowie Werkstätten und Verwaltung sofort gebaut werden. Die aus dem Wettbewerb von 2002 hervorgegangenen Pläne der Architekten Voit & Partner lägen vor. Für die während der Bauzeit auftretenden Einschränkungen und den Wegfall von ein paar Produktionen hätten die treuen Theaterbesucher sicher Verständnis. Noch könne man handeln.

Nachdem Peter Grab wegen der Eröffnung von Modular vorzeitig gehen musste, stellten die beiden Theaterleute die Ergebnisse des Büros Friedrich vor. Die diskutierten Ausweich-Spielstätten – Kälberhalle, Gaswerk, Augusta-Arcaden und Grottenau-Post – scheiden dabei aus unterschiedlichen Gründen aus. Im Kurhaustheater gastierten ständig Tourneebühnen, eine intensivere Nutzung als bisher würde das Aus dieses gut genutzten Angebotes bedeuten.

Peter Grab und das Theater favorisieren daher eine Doppellösung aus Sanierung des großen Hauses und den Neubau eines auf bis zu 66 Mio. Euro veranschlagten Schauspielhauses mit Werkstätten und Verwaltungsräumen an der Kasernstraße. Aus organisatorischer Sicht sei zunächst eine Interims-Bühne in Leichtbauweise auf dem jetzigen Parkplatz des Theaters sinnvoll, da Planung und Bau des Schauspielhauses – auch wegen archäologischer Untersuchungen – mindestens sechs Jahre dauern würden. Durch den Interims-Bau könnte man zudem eine kostenträchtige Probebühne einsparen, die momentan in einem angemieteten Gebäude untergebracht ist. Auch könnte man während der etwa zwei Jahre dauernden heißen Phase der anstehenden Theatersanierung mit Schließung der dortigen Bühne die wahlweise als „Container“, „Brecht-Kiste“, „Schauspiel-Kiste“ oder „Theater-Kiste“ bezeichnete Interims-Spielstätte auch für Produktionen des großen Hauses nutzen.

In der Diskussion bekräftigten mehrere Teilnehmer die Position Karl Heinz Englets, dass aus dem Provisorium eine feste Einrichtung wird, denn schließlich habe die Kiste ja eine Lebensdauer von bis zu 20 Jahren. Sie forderten den sofortigen Bau des Schauspielhauses. Aber auch Peter Grabs Position fand Fürsprecher. So sei angesichts der Finanzlage der Stadt ein Neubau in absehbarer Zeit sehr unwahrscheinlich, für die „Kiste“ stehe dagegen Geld bereit; das Provisorium sei in jedem Fall eine Verbesserung gegenüber der heutigen Situation. Man solle nicht der Augsburger Krankheit verfallen, einmal getroffene Entscheidungen zu zerreden.

Seite 4

Redaktion: Markus Wende (Verein@pro-augsburg.de, Dr. Werner Lorbeer, werner.lorbeer@pro-augsburg.de)

Mitgliederrundbrief Pro Augsburg, Mai 2010

Die Versammlung lehnte es mit Mehrheit ab, über Englets Vorschlag abzustimmen. Ein Vorschlag, über die Ursachen für Englets Austritt aus der Fraktion zu informieren und diskutieren, fand ebenfalls keine Zustimmung. Sie war bereits Thema der Versammlung im März und wegen der abweichenden Position Englets waren Interimsspielstätte und Schauspielhaus zum Thema der laufenden Versammlung gemacht worden. Alles übrige sei in der Stellungnahme des Vorstands gesagt, die auf der Home Page des Vereins nachzulesen sei.

Gez. Köhler, www.Schreiberei-Koehler.de

Zum Thema Altenhilfe erreichte uns eine Mail von Mitglied Andreas Englet, ausgewiesener Berufsfachmann für Altenhilfe

Von: Andreas Englet [andreas-englet@gmx.de]
Gesendet: Montag, 3. Mai 2010 10:18
An: werner.lorbeer@pro-augsburg.de
Betreff: altenhilfe

Lieber Herr Lorbeer,

mehrmals hatte ich Sie schon wegen der Altenhilfe der Stadt Augsburg angesprochen. Heute lese ich in der Zeitung, dass die Gewerkschaft den OB angegriffen hatte, da Veränderungen in der Struktur der Altenhilfe angedacht sind. Sicherlich wird man auch zu brutaleren Mitteln greifen, um Einsparungen zu verhindern. Ich meine, Pro Augsburg sollte vielleicht selbst einmal mit einer Pressemitteilung einen klaren Standpunkt einnehmen, etwa in dem Sinne:

Die Altenhilfe der Stadt verhält sich wie Griechenland. Private Träger, auch Wohlfahrtsverbände haben die notwendigen Einschnitte unternommen, um die Ausgaben den Einnahmen anzugleichen. Das heißt die Mitarbeiter in Pflege, Verwaltung und Hauswirtschaft in der Altenpflege dieser Träger arbeiten genauso gewissenhaft und professionell wie die städtischen. Das heute nicht mehr so viel verdient werden kann, wie es im sozialen Bereich sein sollte, steht auf einem anderen Blatt. Jedenfalls müssen die gleichen Bedingungen für alle gelten. Es kann nicht sein, dass die Privilegien der Stadt erhalten werden und der Steuerzahlen die Zeche zahlt (wie Griechenland). Die erforderlichen Maßnahmen müssen jetzt durchgeführt werden und nicht irgendwann. Versprechen, das Defizit zu senken, gibt es seit Jahrzehnten.

Auf keinen Fall sollten neue Plätze gebaut werden, da es bereits jetzt in Augsburg einen Überhang an Plätzen gibt. Es ist auch überhaupt nicht gesagt, daß die Stadt selbst Altenheime betreiben soll, wenn es genug andere gute Angebote gibt.

Ich wünsche Ihnen für die anstehenden Verhandlungen viel Erfolg.
Freundliche Grüße
Andreas Englet

Mitgliederrundbrief Pro Augsburg, Mai 2010

Leserbrief von Mitglied Dipl-Ing(FH) Herbert Miehle zum Innenstadtumbau an die AZ

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach typisch Augsburger Manier kommen jetzt, da die Zeit für mögliche Zuschüsse aus München für Kö-Umbau/Mobilitätsdrehscheibe allmählich knapp wird, die Heckenschützen mit allerlei Befürchtungen und Bedenken aus der Deckung. Getrieben von Eigeninteressen, weil Immobilienbesitz z.B. im Beethovenviertel vermeintlich beeinträchtigt wird, versucht ein bestimmter Personenkreis, von dem man in der Planungsphase keinerlei Konstruktives vernommen hat, nun das Gesamtprojekt zu gefährden.

Es ist sehr zu wünschen, dass sich die Augsburger Bürger nicht vor deren Karren spannen lassen und ein geplantes Bürgerbegehren unterstützen. Zumal die vorgebrachten Argumente, die neue Verkehrsführung durch Schaezler-/Schießgrabenstrasse würde eine größere Belastung der angrenzenden Stadtviertel bedingen so nicht richtig ist. Allenfalls der durch die Schließung der Fuggerstrasse und Konrad-Adenauer-Allee unterbundene Autoverkehr wird die neu geordnete Verkehrsachse frequentieren. Auch Schleichverkehre lassen sich durch einfachste Verkehrsführung/ Beschilderung unterbinden.

Die Augsburger sollten nicht wegen Einzelinteressen die einmalige Chance für einen großzügigen, fußgängerfreundlichen Kö, den Fuggerstrassen-Boulevard und die Konrad-Adenauer-Allee versäumen. Es wäre ein Schwabenstreich!

Andere bayerische Kommunen freuen sich ob der Dauerdiskussionen schon heute klammheimlich auf freierwerdende Zuschüsse.

Herbert Miehle

Mit Doppik wäre das nicht passiert.

Die Mitglieder Versammlung von PRO AUGSBURG hat am 15. April mit ihrem Bekenntnis zum Theater deutlich Position bezogen:

Kultur steht nicht gegen Fußball oder Investitionen in Schulen und Bildung.

Kritisch, hat sich die Mitglieder Versammlung der Interimsspielstätte genähert, die von den Spitzenleuten des Theaters engagiert vorgetragen und verteidigt wurde.

Der Streit ist jedoch - typisch PRO AUGSBURG - um den „richtigen“ Weg entbrannt. Der Container als Zwischenlösung (Interimsspielstätte) für die nächsten 6, 10 oder 20 Jahre einerseits oder sofortiger Start in Planung und Bau des Schauspielhauses, das ist die Frage.

Laut Schauspielregisseur Trabusch ist der aktuelle Sparzwang (400.000,- Euro p.a.) nur im Bereich Logistik zu erreichen. Wahrscheinlich wird der Container realisiert, weil nur so der Theaterbetrieb, wenn auch mit Einschränkung, aufrecht erhalten werden kann. In 5 - 6 Jahren könnte es nämlich Stimmen im Rathaus geben, die die gesellschaftspolitische Notwendigkeit von Oper, Schauspiel oder Ballett in Frage stellen. Es ist schon bedenklich, wenn die Unberechenbarkeit von Mandatsträgern zu vielleicht falschen Entscheidungen führt.

Mit der Doppik wären über die letzten 30 Jahre gesetzlich vorgeschriebene Rückstellungen gebildet worden. Man hätte also heute ausreichend Geld für die Sanierung.

Rolf D. Neuburger, 2. Vorsitzender von PRO AUGSBURG



Mitgliederrundbrief Pro Augsburg, Mai 2010

Kulturreferent Grab liest aus verbrannten Büchern – aus einer Pressemitteilung der Stadt Augsburg



Auf Grund seiner persönlichen Geschichte und Überzeugung beteiligte sich Peter Grab an einer Lesung aus der „Bibliothek der verbrannten Bücher“, die Georg P. Salzmann der Universitätsbibliothek Augsburg gestiftet hat.

(pm – mod.). Zusammen mit 50 Persönlichkeiten aus allen Bereichen der Stadtgesellschaft beteiligte sich der Augsburger Kulturreferent, Bürgermeister Peter Grab, an einer Dauerlesung aus der „Bibliothek der verbrannten Bücher“, zu der das Jüdische Kulturmuseum und die Universität eingeladen hatten.

Zwölf Stunden lang lasen Vertreter der beiden großen Kirchen und der jüdischen Kultusgemeinde, Wissenschaftler, Unternehmer, Literaten, Politiker sowie Angehörige verschiedener Kultur- und Menschenrechtsgruppen in der Synagoge aus Büchern, die der Münchner Kaufmann Georg P. Salzmann in seiner einzigartigen Bibliothek zusammengetragen hat.

Die „Bibliothek der verbrannten Bücher“ umfasst über 12.000 Bände von gut 120 Autoren und ist wohl die einzige ihrer Art weltweit. Werke von Heinrich Mann, Stefan Zweig, Lion Feuchtwanger, Erich Kästner, Joseph Roth, Max Brod, Franz Werfel, Hermann Kesten und vielen anderen hat Salzmann in teils äußerst wertvollen Erstausgaben gesammelt. Die Bücher stehen heute in der Universitätsbibliothek Augsburg.

Im Mai 1933 hatten Angehörige der nationalsozialistischen Deutschen Studentenschaft in vielen Städten Bücher zusammengetragen und öffentlich verbrannt, deren Autoren dem damaligen Terrorsystem nicht passten, wie Juden, Kommunisten, Demokraten oder Pazifisten. Kulturreferent Peter Grab hat Texte aus „Lorelei“ und „Nachtgedanken“ von Heinrich Heine gelesen. Die Veranstaltung fand in der Synagoge an der Halderstraße statt.

Decision making auf neu-bayerisch

Prof. Dr. Harzmann zu bestimmten auch in Augsburg nicht unbekannten Politikstilen wie „Versprechen“

In Baden-Württemberg reagiert man auf die auch dort grassierenden nächtlichen Einfüll- und Ausscheidungs-Orgien a la Max-Strasse mit Hilfe eines strikten Tankstellen-Alkohol-Verkaufs-Verbots ab 22.00 Uhr. Das so beliebte „Vorglühen“ wird dadurch zumindest erschwert. Man verzeichnet Ergebnisse, die auch wir in Augsburg gerne hätten.

In Bayern hingegen werden Entscheidungen zunehmend durch Erwägungen ersetzt, über die dann SZ und AZ wiederholt und erfreut berichten dürfen.

Seite 7

Redaktion: Markus Wende (Verein@pro-augsburg.de, Dr. Werner Lorbeer, werner.lorbeer@pro-augsburg.de)

Mitgliederrundbrief Pro Augsburg, Mai 2010

Auch bei der Festlegung für den Rettungs-Hubschrauber-Standort wird analog verfahren: Der Landtag beschließt (2008), dass der ans Klinikum Augsburg gehört. Per Gutachten wird dann aber -streng objektiv und ohne jede Einflussnahme- erwogen, dass Donauwörth sich besser eigne. Nur Miesmacher denken da urplötzlich an Hypo-Alpe-Adria und unken, dass da jemand, der seinen Wahlkreis in Donauwörth hat, oder / und gar der Innenminister selbst nachgeholfen haben könnte/n. Wie dem auch sei: Besser ein falscher, von Manipulation weit entfernter, Beschluss als eine sachlogische Entscheidung.

„Die Uniklinik kommt !!!“ konnte von denen, die die bayerischen Entscheidungs-Metamorphosen nicht kennen, frohlockend als Beschluss von aller höchster Stelle, also nicht nur als wolkiges Versprechen, verstanden werden. Für den Kenner war das a priori nichts anderes als eine Erwägung, aus der letztlich allenfalls das sattsam bekannte „Unikum“ resultieren konnte / wird / soll. Nun ist aus diesem Versprecher aber eine 350 Mio.-Zusage für das Klinikum erblüht, woraus der Augsburger für zukünftige Forderungen gegenüber München verfahrenstechnisch lernen sollte.

Am 31. März 2010 hat die ARD einen Film samt „hart aber fair“ zur Scientology ausgestrahlt. Die Folge: Am Tag danach (01.04.10 !) ließ uns der Innenresort-Chef Bayerns via SZ wissen, dass er ein Verbot dieser Sekte erwäge. War das nun Populismus pur oder ein April-Scherz nur ?

Als nachhaltig verunsicherte Mit-Bayern haben wir allenfalls diese Gewissheit: Sachbezogene, richtige und rasche Entscheidungen sind derzeit hierzulande weit weniger sexy als Populismus (alias Medien-Präsenz) und die dazu gehörenden Erwägungs-Rituale. Dank täglich neuer berlin-bezogener- Söderismen, wissen wir zusätzlich, dass dies auch überregional gilt.

Prof. Dr. Rolf Harzmann

Mehr Entwicklungstempo für Hochzoll gefordert!

Beate Hohenadl für Pro Augsburg vor Ort



Die Eröffnung der Linie 6 rückt näher. Die neuen Buslinien 31 und 26 sind beschlossen. Neu ist die Linie auf der Zugspitzstraße, die die Endhaltestelle der Linie 1 mit der Friedberger Straße, dem Bahnhof, dem 12 Apostelplatz und dem Kuhsee verbindet. Damit wird Infrastrukturachse Hochzolls senkrecht zur Friedberger Straße verstärkt.

Beate Hohenadl und Dr. Werner Lorbeer nennen die Gründe, warum jetzt Infrastrukturimpulse gesetzt werden müssen und machen Vorschläge. Sprechen aber auch Reizthemen an.

Wir müssen diesen Infrastrukturimpuls nutzen, um in Hochzoll eine positive Entwicklung anzustoßen. Im Zentrum bei der Post liegt nach wie vor ein großes Grundstück in bester Zentrumslage brach. Das Baureferat ist gefordert, hier zusammen mit den Besitzern erfolgreiche städtebauliche Maßnahmen voranzutreiben. Beispielsweise könnten ein Frischemarkt, Blumen oder Verkehrsnahe Infrastruktur wie Car Sharing Belebung schaffen. Es

Seite 8

Redaktion: Markus Wende (Verein@pro-augsburg.de, Dr. Werner Lorbeer, werner.lorbeer@pro-augsburg.de)

Mitgliederrundbrief Pro Augsburg, Mai 2010

muss auch eine Lösung für die Post gefunden werden, weil die Deutsche Post AG bereits zum Jahresende alle Filialen der Eigenregie geschlossen haben will.

Der 12 Apostel Platz muss gestärkt werden, damit er nicht zur Nebensache wird, sondern ein attraktives Forum für Hochzoll Süd bleibt. Verstärkung des Marketing, Attraktionen wie Hochzoller Christkindlesmarkt, Erhöhung der Aufenthaltsqualität, Werbung für den Bauernmarkt und Verbesserung der Bewirtung: Lokale Anstrengungen der 12-Apostel Initiative und der Aktionsgemeinschaft Hochzoll sind gefragt und können allein durch die „Stadt“ sicher nicht geleistet sondern nur unterstützt werden.

Erfreulich ist die Entwicklung am Peterhof! Aber auf dem Weg längs der Straße Richtung Zugspitzstraße kann man eine durch Tatenlosigkeit hervorgerufene Slumsituation beobachten. Leerstand, gebrochene Glasscheiben, Aufbrüche und Brandspuren sind an den Gebäuden zu beobachten! Verwahrlosungen auf Grundstücken der Stadt, die das Zentrum von Hochzoll in seiner Entwicklung gefährden.

Eine vorhandene städtebauliche Überplanung liegt vor. Es muss nun zur Umsetzung kommen, die Stadt kann den Hochzollern den Zustand nicht zumuten. Die Linie 6 ist ein infrastruktureller Kraftakt und muss genutzt werden! Das Bau- und Wirtschaftsreferat und die Stadtführung ist gefordert, Hochzoll zu einem blühenden Stadtteil mit Zentrum zu machen. Insbesondere muss dafür gesorgt werden, dass durch die Beruhigung der Friedberger Straße nun ein Boulevard Umgang zwischen Peterhof und Lechbrücke entsteht, der die Bewohner von Hochzoll ihr Zentrum akzeptieren lässt.

Eine Forderung muss von allen in Hochzoll Verantwortung tragenden immer wiederholt werden: B2 und B300 müssen heraus aus dem Zentrum von Hochzoll. Diese Forderung der Planungswerkstatt ist klug und unverzichtbar. Auch Zwischenschritte auf diesem Weg sind willkommen wie z.B. ein Umfahrungshinweis für die B300 bei dem Autobahnanschluss Dasing via A8 und B17 oder ein Umfahrungshinweis am Schwabhof für die B2 via AIC 25, A8. Pro Augsburg wird diese Forderung auch an den Bürgermeister von Friedberg und den Landrat von Aichach-Friedberg herantragen und nicht nachlassen.

Nachdem die Politik und die Bürger sich klar für die Sperrung des Zentrums für den Schwerlastverkehr ausgesprochen haben, ist nun die Verwaltung am Zug. Auch sie muss glaubwürdig bleiben und die Lösungswege nun umsetzen.

Gez. Beate Hohenadl, Dr. Werner Lorbeer

Mitgliederrundbrief Pro Augsburg, Mai 2010

Neues vom 5-Fingerles-Turm

Der 5-Fingerles-Turm stand ganz am Anfang Pate als lebendiges und öffentliches Bild für den Slogan „Bürger machen Politik“ von Pro Augsburg. Nun ist Pro Augsburg in einer Koalition angekommen und der 5-Fingerles-Turm hat immer noch seinen ersten Treppenabsatz. Aber inzwischen ist auch aus diesem Impuls heraus die DAZ gegründet und verändert die politische Informationslandschaft. Wir fragen gerne nach: Wie geht es der Initiative? Sie hat sich mit einem Flyer zu Wort gemeldet! Dank an Evi Hannen, Bruno Stubenrauch und Siegfried Zagler!

Chronologie der Ereignisse

2006
Die altaugsburggesellschaft baut Holzstegen in den Fünffingerles-Turm ein, damit "zukünftige Besucher gefahrlos den Turm besichtigen und an Veranstaltungen teilnehmen" können.

Juli 2006
Die Stadträte Dr. Stefan Kiefer, Claudia Hosenmaier und Ulrike Bähr stellen einen Antrag an OB Dr. Paul Wengert, die altaugsburggesellschaft bei der Fortentwicklung des Fünffingerles-Turms zu unterstützen. "Wir denken, dass dies im Sinne der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt wäre", heißt es darin.

Juni 2007
Die Stadt Augsburg erteilt der altaugsburggesellschaft eine Baugenehmigung für den Anbau einer Außentreppe an den Turm.

Juli 2007
Ein 40 Jahre alter Ahornbaum am Turm wird gefällt, die Baugrube wird ausgehoben. Unsere Bürgerinitiative formiert sich.

September 2007
Die Bürgerinitiative kündigt ein Bürgerbegehren gegen den Treppenaufbau an. Wenige Tage später schließen die Stadt und die altaugsburggesellschaft einen langjährigen Überlassungsvertrag.

März / April 2008
Der Treppenaufbau beginnt. Die Beton-Fertigteile und die Stahlkonstruktion werden montiert. Der Stadtrat lehnt unser Bürgerbegehren als unzulässig ab, u.a. wegen des Überlassungsvertrags.

22. April 2008
Das Bauordnungsamt stellt – nach zur Ansicht von OB Dr. Paul Wengert – den fast fertigen Bau wegen „Abweichens von den genehmigten Plänen“ ein. Der untere Treppenaufbau würde z.T. auf den Gehweg ragen. Die altaugsburggesellschaft reicht Klage ein.

September 2008
Das Verwaltungsgericht Augsburg erklärt in einer Eilentscheidung den Baustopp für rechtmäßig. Das Gericht konnte kein Abweichen von den genehmigten Plänen erkennen. Die Stadt legt Beschwerde beim Bayerischen Verwaltungsgerichtshof ein.

Januar 2009
Der Baustopp der Stadt lehnt eine von der altaugsburggesellschaft beantragte Verabredung des Gehwegs zu Lasten der Straße ab.

März 2009
Auch der Bayerische Verwaltungsgerichtshof hält den Baustopp nicht für rechtmäßig und hebt seine Wirkung bei zur Entscheidung über die eigentliche Klage auf.

Juni 2009
Das Verwaltungsgericht Augsburg gibt der Klage der altaugsburggesellschaft Recht. Der Baustopp im April 2008 war rechtmäßig. Die Stadt verzichtet auf Rechtsmittel.


Warum geht am Turm nichts weiter?

Die Gerichte haben zwar den Baustopp für rechtmäßig erklärt, weil dessen Begründung, es sei von den Plänen abgewichen worden, falsch war. Das heißt aber nicht, dass weitergebaut und die Treppe fertiggestellt werden kann.

Die altaugsburggesellschaft hat eine Baugenehmigung, die sie nicht in Anspruch nehmen kann. Denn:

- Durch den Treppenaufbau auf dem Gehweg würde die Sicherheit des Verkehrs gefährdet.
- Dies verstößt gegen öffentlich-rechtliche Vorschriften und ist nicht zulässig *)
- Verantwortlich für die Einhaltung der Vorschriften ist nicht die Stadt, sondern die altaugsburggesellschaft als Bauherrin. *)

Das Baureferat hat uns im Januar 2010 bestätigt:
Falls die altaugsburggesellschaft die Treppe weiterbaut, muss sie mit einem erneuten Baustopp rechnen.



Bis zu 81 cm würde die Treppe in den Gehweg ragen

*) Aus der Bayerischen Bauordnung:

Artikel 14: Verkehrsicherheit
Die Sicherheit und Leichtigkeit des öffentlichen Verkehrs darf durch bauliche Anlagen und deren Nutzung nicht gefährdet werden.

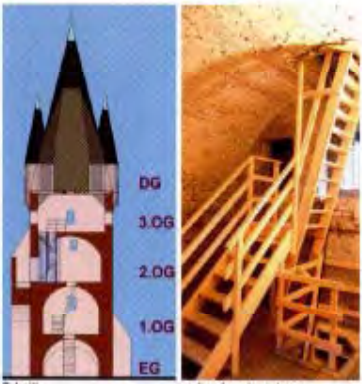
Artikel 46: Grundpflichten
Bei der Errichtung von Anlagen sind der Bauherr und im Rahmen ihres Wirkungskreises die anderen am Bau Beteiligten dafür verantwortlich, dass die öffentlich-rechtlichen Vorschriften eingehalten werden.

Die Bürger sind ausgesperrt

Eigentlich hätten die Bürger der Stadt schon längst von der Überlassung des Turms an die altaugsburggesellschaft profitieren sollen. Die Absichtserklärung ist vier Jahre alt. Aber die Einzigen, die den Schlüssel für den Turm haben, sperren die Bürger aus.

Hätte die altaugsburggesellschaft – wozu sie sich im Überlassungsvertrag verpflichtet hat – die Innensanierung durchgeführt, könnte der Turm schon längst genutzt werden, auch ohne Außentreppe:

- Der Turm könnte in die Stadtführungen der Regio Augsburg Tourismus GmbH eingebunden werden.
- Im Erdgeschoss könnte mit Schaufenstern und Videos und dem Einsatz moderner Medien die Geschichte des Turms erzählt und dokumentiert werden.
- Einmal monatlich könnten kleine Besuchergruppen – entsprechend gesichert – über die innen vorhandenen Leitertreppen geführt werden und so die schwere Erklimmbarkheit des ehemaligen Wehrturms erleben.



Schnitt vorhandene Innentreppe

„Der Fünffingerles-Turm braucht unsere Verantwortung“, schreibt die altaugsburggesellschaft vollmundig auf ihrer Internetseite. Sie lässt aber keine Taten folgen.